

# Der Gnzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Gnzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 145.

Neuenbürg, Sonntag den 16. September

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtsliches.

Forstamt Neuenbürg.

### Weißtannensamen-Lieferung

Die Lieferung von 515 kg Tannensamen wird im Wege des schriftlichen Aufstreichs vergeben. Angebote sind mit Angabe der verbürgten Reimkraft und des Preises pro kg franco der beim Forstamt zu erfragenden Lieferungsart, sowie mit der Aufschrift

„Angebot auf Weißtannensamen“ bis Samstag den 22. Sept. nachmittags 4 Uhr

bei dem R. Forstamt einzureichen, welches die Bedingungen, Lieferungsorte u. s. w. auf Verlangen mitteilt.

Revier Wildbad.

### Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 22. Sept. vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus zu Wildbad aus Distrikt I Weistern Abt. 16 Sandsteigle und Distr. II Eiberg Abt. 41 Löwentopf:

Rm.: 4 Eichen-Ausbruch-Scheiter und Prügel; 7 Buchen dto.; 356 Nadelholz dto.; 287 Nadelholz-Abbruch und Abfall.

Ferner: Rm.: 186 Nadelholz-Reisprügel und 225 tannene Brennrinde.

### Dehmdgras-Verkauf.

Die Stadtgemeinde Pforzheim hat den Dehmdgrabertrag einer größeren Anzahl Wiesenparzellen im oberen und unteren Größelthale unter der Hand preiswürdig zu verkaufen. Liebhaber wollen sich baldigst an den Größelthalaufscher Ries wenden.

Pforzheim den 13. Sept. 1894. Städt. Tiefbauamt: Dettling.

### Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

### Bergebung von Grabarbeiten.

Die Grabarbeit zur Erstellung eines Neubaus an der alten Pforzheimer Straße im Anschlag von ca. 400 M wird am

Montag den 17. Sept. 1894 in der Restauration Waldeck vergeben und es wollen Offerte bis Montag

Vormittag 9 Uhr bei Ernst Scholl hier

eingereicht werden, welche letzterer auch jede gewünschte Auskunft über das Geschäft erteilt.

### Schwarzwald-Verein.

Die Jahresversammlung des Bezirksvereins Neuenbürg findet am

Samstag den 22. d. M., nachmittags 4 Uhr im Hotel Post zu Wildbad

statt und werden die Mitglieder und Freunde des Vereins hiezu freundlichst eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung sind:

Jahresrechnung und Jahresbericht.

Beratung der Arbeiten pro 1894/95.

Statutenänderung.

Neuwahl des Vorsitzenden und des Vorstands.

Den 12. Sept. 1894.

Für den Vorsitzenden Oberamtmann Maier.

Neuenbürg.

### Konzert-Anzeige.

Sonntag den 16. Sept. 1894, abends 7 Uhr, im Saale der Alten Post

### KONZERT

der Sängerin Frau Adèle Bellair aus Stuttgart. (Klavierbegleitung Reall. Geiger.)

Eintrittspreis:

1 Person 1 M, 2 Personen 1.50 M, 3 Personen 2 M

### Grosse Geldlotterien.

Auf 10 Loose 1 Gewinn.

Zweibrücker à 2 Mh. Hauptgewinn 40 000 M

Stuttgarter à 1 Mh.

Hauptgewinn: Pferd, Wagen. 800 Geldgewinne.

Ziehung am 18. September.

Renuloose à 3 Mh. Hauptgewinn 75 000 M

Ziehung am 3. Okt. u. folgende Tage.

Ulmerloose à 3 Mh. Hauptgewinn 75 000 M

Flachsensfelder à 1 Mh. Hauptgewinn 15 000 M

Listen à 15 S versendet

Lang, Hauptagentur, Marktstraße, Stuttgart.

Neuenbürg.

Wein reichhaltiges Lager in

### Regulieröfen

aller Art, neuesten Systems für Holz- und Kohlenbrand.

### Kochöfen

von außen und innen heizbar, sowie

### Herden

in allen Größen, äußerst solid und dauerhaft gearbeitet empfehle aufs Beste

G. Müxenstein.

Neuenbürg.

Zu Dienenfutter empfehle

### Ia. Kristallzucker

äußerst billig

G. Müxenstein.

Neuenbürg.

Meine selbstgefertigten

### Kochherde

und

### Ramingestelle

empfehle zu den billigsten Preisen

Franz Fischer,

Herd- und Bauschlosser.

### Dankagung.

Für meinen + Vater, Goldarbeiter Mich. Klittich J. G. Sohn, wurde mir von der badischen Militär-Versicherungs-Anstalt in Karlsruhe sofort nach Einreichung der Sterbepapiere das versicherte Kapital von 1000 Mark ausbezahlt, was ich dankend bescheinige, indem ich die Anstalt bestens empfehle.

Brötzingen den 9. Septbr. 1894.

Julius Klittich.

\* liefert: \*

Drechselmaschinen  
**Göpel**  
Futterschneid-  
Maschinen  
Ruhwenschneider  
Jauchepumpen  
Ackerwalzen  
Schollenbrecher  
Wieseneggen  
Heurechen  
Heuwender  
Säemmaschinen

**G. Weipert** vormals **J. Kottmann**  
Oehringen, Württemberg  
Fabrik landwirthschaftl. Maschinen und Geräte

\* Schrotmühlen  
Obstmahlmühlen  
mit weissen  
Steinwalzen  
Obstmahlmühlen  
mit Sägenwalzen  
Obst- und  
Weinpressen  
Beerempresen  
Keller-Spindeln  
Lehm-Quetsch-  
Mühlen  
Wasserpumpen  
etc. \*



Neuenbürg.  
**Empfehlung.**  
 Mein großes Lager, im Neuesten sortiert in **Dauerbrands-,  
 Regulier-, innen und außen heizbaren Koch-, Bügel- u. s. w.**

**Oefen**

zu den billigsten Preisen.

**Serden,**

solidester und dauerhaftester Konstruktion.

**Kochgeschirren**

alle Arten und Größen, zu gleichfalls billigsten Preisen, erlaube ich mir  
 in empfehlende Erinnerung zu bringen und bei geneigtem Zuspruch reellste  
 Bedienung zusichernd.

**Theodor Weiss.**

NB. **Alten Fuß** nehme jederzeit zu besten Preisen an.

**Grosse**

**Stuttgarter**

**Geldlotterie**

3440 Baar-Gewinne im Gesamtbetrag  
 von 119800 Mark. Die Hälfte der ganzen  
 Lotterie sind Gewinne,  
*Auf 23 Lose schon ein Treffer.*

Lose à Mk. 3.— pro Stück, bei mehr mit Rabatt,  
 sind zu beziehen durch die bekannten Losgeschäfte  
 und durch die General-Agentur von

**Eberhard Fetzer, Stuttgart,**  
 20 Kanzleistrasse 20.

Hauptgewinn  
**75 000**  
 Mark baar.

Ziehung  
 am  
**2. Oktober**  
 1894.



**Die besten Oefen sind:**

**Neu!**

**„Hausfreund“**

aussen  
 und im Zimmer heizbarer,  
 mit nur einer  
 verschiebbaren Feuerung  
 und  
 durchgehendem Kochraum  
 versehener patentierter  
**Kochofen,**




„Reichs-Ofen“, aussen heizbarer Kochofen, „Hopewell-Ofen“, „Patent  
 Hopewell-Ofen“, Regulier-Oefen neuesten Systems, mit patentierter  
 Heiz- und Kocheinrichtung

von **W. ERNST HAAS & SOHN, Neuhoffnungshütte.**  
 Zu beziehen durch jede Eisenhandlung.

Ziehung 12. September s. s. s.

**Stuttgarter Ausstellungs-Lose à 1 Mk.**

Haupttr. 1 Pferd mit Wagen, komplett bespannt. 800 Gewinne,  
 worunter 300 Geldgewinne ohne Abzug. Beteiligung an 100  
 Originallosen Mk. 3, Mk. 6, Mk. 11, Mk. 20.  
**Haupttreffer je 75 000 Mk. empfehle**

**Stuttg. Geldlotterie 3 Mk. Umerlose à 3 Mk.**  
 13 Lose 36 Mk., mehr höchsten Rabatt. Beteiligung an 100 Ori-  
 ginallosen à Mk. 3 1/2, Mk. 7, Mk. 14, Mk. 35, Mk. 70. Aus-  
 zahlung sofort bar.

**Reutlinger Geldlose à 1 Mk. u. 2 Mk.**  
**Zweibrücker Lose 2 Mk. Flachsensfelder Lose 1 Mk.**  
**Mailänder 10-Francs-Lose à 18 Mk.**

Haupttr. 30 000 Franks, jährl. 2 Ziehungen, nicht gezogene Lose  
 nehme à Mk. 15 binnen 1 Monat zurück.

**Gothaer 100-Thaler-Serien-Lose à 600 Mk.**  
 die unbedingt am 1. Oktober mindestens 300 Mk. gezogen werden,  
 Haupttreffer 120 000 Mk. Prospekt gratis

**C. Breitmeyer, Generalagent, Stuttgart.**

Calmbach.  
 Suche zu sofortigem Eintritt ein  
 williges, ehrliches  
**M ä d c h e n**  
 im Alter von 16—20 Jahren.  
 Fr. Schanz, Schlosser.

**Mädchen-Gesuch.**  
 Ein jüngeres, fleißiges Mädchen  
 findet sofort Stelle.  
 Wo sagt die Geschäftsst.

**Die Hof-Färberei**  
 und  
**chemische**  
**Waschanstalt**  
 von  
**Ed. Printz**  
 in Karlsruhe

empfehl ich bei Instandsetzung der  
 Herbst- u. Wintergarderoben  
 als das geübte und leistungsfähigste  
 Etablissement dieser Branche in  
 Süddeutschland

Annahmestelle  
 in Neuenbürg bei  
**Adolf Mahler,**  
 Gutmacher.

**Ein Hausanteil**  
 hat zu verkaufen.  
 Wer sagt die Geschäftsstelle.

Calmbach.  
 Morgen Montag  
**Mehlsuppe**  
 mit neuem Sauerkraut,  
 wozu einladet  
 Ehr Jäger z. Roje.

**Polysulfid**  
 Waschpulver



Neue Erfindung  
 für häusliche u.  
 gewerbliche u.  
 industrielle  
 Wasch-, Bleich-  
 u. Reinigungs-  
 zwecke. Voll-  
 ständiger Ersatz  
 für Seife u. alle schädlichen Soda. Greift  
 weder Faser, noch Farbe des Stoffes,  
 noch die Hände der Waschfrau an. Ent-  
 hält keine der Gesundheit und Wäsche  
 schädlichen Stoffe, wofür notariell ge-  
 rantirt wird. Ersparnis an Zeit, Arbeit  
 u. Geld. Pakete 25 A. 1/2, Ko. 30 A. Ver-  
 kaufstellen werden durch den General-  
 agenten: **Johs. Binder** a. Markt in  
 Ebingen (Württ.) errichtet. Zu haben

bei Herrn **W. Floss** in Neuenbürg, **Blach**  
 in Herrenalb, **König** in Dobel, **Gaus** in  
 Schwann, **Spanagel** in Feldrennach, **Frau**  
**W. Bodamer** in Höfen, **Wurster** in Euz-  
 klösterle, **Hoffmann** in Simmersfeld etc.

Marzell.  
 Zu sofortigem Eintritt suche einen  
 fleißigen, ehrlichen  
**Burschen**  
 als Hausknecht. Guter Lohn, reich-  
 liche Trinkgelder.

Fund.  
 Gasthaus Marzeller Mühle.

**Gewerbeverein Neuenbürg.**  
 Montag den 17. ds., abends 8 Uhr  
**Monats-Versammlung**  
 im Sälen.

Neuvereins-Lose, Reutlinger Lose,  
 Umer Lose  
 zu haben bei **C. Mech.**

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wir machen auf die an diesem Sonntag  
 den 16. ds. stattfindende Fahnenweihe des  
 Militärvereins Bildbad „Königin Char-  
 lotte“ aufmerksam und bringen wiederholt das  
 Festprogramm zur allgem. Kenntnis: Am Vor-  
 abend 7 Uhr: Kameradschaftl. Zusammensein mit  
 Musik bei Weber zur „Sonne“. Am Festtag  
 vorm. 7 Uhr: Tagwache mit Böllerschüssen,  
 8 Uhr Empfang der ankommenden Festgäste und  
 Vereine, 9 Uhr Festgottesdienst, 10 Uhr Früh-

schoppen mit Konzert bei Weber zur „Linde“,  
 11 Uhr Festkonzert der Kapelle in der Trint-  
 halle und Befestigung der Bäder, 12 Uhr Fest-  
 essen bei Schmid zum „gold. Ochsen“. Nachm.  
 1 1/2 Uhr Aufstellung zum Festzug beim Bahnh-  
 of, 2 Uhr Festzug durch die Stadt zum Fest-  
 platz, daselbst Begrüßungsrede — Gesang —  
 Enthüllung und Uebergabe der Fahne — Weihe-  
 lied — Kameradschaftliches Zusammensein auf  
 dem Festplatz mit musikalischer Unterhaltung.  
 Abends 8 Uhr Festball bei W. Großmann,  
 Hotel Post.

**Deutsches Reich.**

Die hochpolitische Rede des Kaisers in  
 Königsberg hat ein nachhaltiges Aufsehen er-  
 regt und giebt den Blättern aller Parteien noch  
 fortwährend Anlaß zu umfangreichen Erörter-  
 ungen und Erwägungen sowohl über die Absicht  
 des Monarchen als über die mutmaßlichen Wirk-  
 ungen seiner Rede. Was der König von Preußen  
 den frondierenden Aelstigen sagen wollte, ist ja  
 an sich so klar in der Rede selbst ausgedrückt,  
 daß man darüber keine weitere Untersuchungen



anzustellen braucht. Der Kaiser giebt die Notlage der Landwirtschaft zu und will das Möglichste zu deren Linderung beitragen; er mahnt aber die konservativen Agrarier zu Geduld, tadelt sie wegen ihrer bisherigen schroffen Opposition und gewährt ihnen Amnestie unter der Bedingung, daß sie von jetzt an mit ihrem Schreien aufhören. An dem Sinn dieser Kaiserworte ist weder zu rütteln noch zu deuten; dagegen kann man verschiedener Meinung sein über die Wirkungen der Kaiserrede. Diejenigen ostpreussischen Adligen, die irgend welches Interesse daran haben, ihre Fühlung mit dem Monarchen nicht ganz zu verlieren, werden sich von der agrarischen Bewegung zurückziehen und haben dies teilweise auch schon, wenn auch nicht namentlich, in der Kreuzzeitung angekündigt; andere ostpreussische Adelige werden wohl den Versuch machen, durch die ihnen ausdrücklich offen gestellte Thür des Kaisers einzutreten und von dem Monarchen direkt solche Hilfsmittel erbitten, durch welche der notleidenden Landwirtschaft tatsächlich geholfen wird. Kann der Kaiser eine solche Hilfe gewähren, so wird die agrarische Opposition überhaupt gegenstandslos und deswegen aufhören. Kann der Kaiser dies aber nicht, so wird die agrarische Opposition fort dauern, und nur die Führer derselben werden wenigstens teilweise wechseln. Dabei besteht aber die Möglichkeit, daß die Antisemiten einen maßgebenden Einfluß auf die ganze agrarische Bewegung gewinnen und vielleicht sogar deren Führung erlangen.

Riel, 18. Sept. Das Schiffsjungenschulsschiff „Gneisenau“ hat Befehl erhalten, am 1. Oktober nach dem Mittelmeer zu gehen; das Schiff wird namentlich italienische Häfen anlaufen.

Mainz, 12. Sept. In der letzten Nacht sank hier die Temperatur auf  $\frac{1}{2}$  Grad unter Null; es regnete stark. Im Odenwald hat es in den letzten Tagen wiederholt geschneit.

Vebel als Großgrundbesitzer. Nach der „Neuen Zürcher Btg.“ hat der deutsche sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Vebel in Rüssach einen bedeutenden Landkomplex angekauft.

Aus Sachsen, 5. Sept. Vor kurzem fand man in einem Walde nahe bei Tharandt das Skelett eines jungen Mädchens. Die Polizei ermittelte hierauf, daß die Ermordete Ida Knappe geheißt, als Dienstmädchen in Dresden thätig war und hier im vorigen Frühjahr die Bekanntschaft eines gefährlichen Heiratschwindlers machte, der sich ihr gegenüber als ein „Bäckermeister“ ausgegeben hatte. Seit Juni war das Mädchen verschwunden. Der „Bräutigam“ ist jetzt in der Person eines schon schwer bestrafteu verheirateten Manners Krejschmar ermittelt und festgenommen worden. Dieser soll dem Mädchen durch Heiratsvorspiegelungen sein Eigentum abgelockt und es dann im Walde umgebracht haben. Ein Teil des Eigentums der Ermordeten wurde in der Wohnung Krejschmars vorgefunden.

Recht bemerkenswerte Ausführungen gehen dem „Heid. Tagbl.“ von sachkundiger Seite zu. Es heißt da: Auf den letzten Viehmärkten in Mannheim hat eine bedeutende Bevorzugung des auswärtigen Fettviehs gegen das inländische stattgefunden. Für Kenner ist das nicht zu verwundern. Während das Importvieh aus Norddeutschland und Oestreich bei hervorragender Mast Tiere liefert, die voll im Fleisch, fein im Knochenbau und so für den Metzger, wie für den Konsumenten gleich begehrtestwert sind und gern gekauft werden, zeigt das inländische Vieh Unreife und groben Knochenbau, lauter Dinge, nach welchem kein Mensch Verlangen trägt. Wenn sich unsere Landwirte nicht bald angewöhnen, statt Knochenprodukte Fleischprodukte auf den Markt zu bringen, dann wird das Mastvieh aus Norddeutschland sich eine dauernde Stätte auf unseren Märkten erobern. Man liest gegenwärtig so viel von Zuchtviehprämierungen bei uns. Warum wird nicht auch Mastvieh prämiert? Hier ist der eigentliche Weg für die Landwirte, um Geld zu machen. Leider wird dieser Weg nicht eingeschlagen. Das Geld muß ins Ausland wandern. Die Frucht wird lieber zu Spottpreisen verkauft, statt durch die Tiere zu einer höheren

Wertnutzung gebracht zu werden. Verständige Landwirte sollten sich unsere jetzigen Fettviehmärkte in Mannheim ansehen und sich dort besonders darüber informieren, welche Ware von Käufern begehrt wird. Dann aber sollten sie sich bestreben, selbst Masttiere von so vorzüglicher Qualität heranzuziehen, die dann auch jederzeit zu entsprechenden Preisen verkauft werden könnten.

**Württemberg.**

Seine Majestät der König ist am Donnerstag nachmittag von Königsberg wieder in Schloß Friedrichshafen eingetroffen.

Der bisherige Vizepräsident der württemb. Kammer, der Abgeordnete und besoldete Gemeinderat der Stadt Stuttgart, Rechtsanwalt Dr. v. Göz, ist, wie schon mitgeteilt, von dem König zum Birk. Staatsrat und ordentl. Mitglied des Geh. Rats ernannt, auch zugleich mit der Funktion eines ständigen Rates des Staatsministeriums betraut worden. Als Staatsrat erhält Hr. v. Göz ein geringeres Gehalt als er bisher bezog; aber diese Ernennung bietet offenbar nur einen Durchgangsposten für ein späteres Ministerportefeuille. Ueberdies mag Herrn von Göz seine Stellung als Gehilfe des glücklicheren Wahlgegners auf dem Stuttgarter Rathaus doch manchmal peinlich geworden sein, und daß er noch eine bedeutende Zukunft vor sich hat, begreifen sogar seine politischen Gegner. Ob er vorerst wieder eine Kandidatur für den Landtag annimmt, ist zweifelhaft; wenn man den Versicherungen seiner polit. Gegner Glauben schenken darf, so wäre seine Wiederwahl im Bezirk Böblingen immerhin gefährdet, und manches politische und anderweitige Talent findet bekanntlich erst dann die volle Würdigung und Anerkennung, wenn es vernutzt wird. An die bürgerl. Kollegien von Stuttgart tritt nun die Frage heran, wer an die Stelle des Hrn. v. Göz zum besoldeten Gemeinderat zu wählen ist. Falls wie wahrscheinlich, Rechtsanwalt Dr. Schall auf eine diesbezügliche Kandidatur verzichtet, so hat der Gemeinderat Rechtsanwalt Stockmayer die meiste Aussicht zum besoldeten Gemeinderat gewählt zu werden.

In Stuttgart tagte, wie bekannt, zu Anfang dieser Woche der 12. Anwaltsstag, zu welchem etwa 250 Rechtsanwälte aus allen Teilen Deutschlands erschienen waren. Der Anwaltsstag beschloß eine Resolution, welche die schleunige Fertigstellung des bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich als dringend notwendig bezeichnet. Bezüglich der Frage, ob und inwieweit Beschränkungen der freien Advokatur zulässig sind, entstand eine lebhafte Debatte. Eine grundsätzliche Einschränkung der freien Advokatur wurde mit allen gegen 2 Stimmen als unzulässig bezeichnet. Ein Antrag, den verfrühten und vorzeitigen Zugang zur Rechtsanwaltschaft durch die gesetzliche Einführung einer mindestens zweijährigen Vorbereitungszeit bei einem Rechtsanwalt zu erschweren, wurde mit 91 gegen 61 Stimmen abgelehnt.

Stuttgart. Das rühmlichst bekannte Theater Antonio Wallenda ist am Donnerstagabend mittels Sonderzugs von Straßburg hier eingetroffen. Dasselbe wird am Samstagabend in eigenem transportablem Zirkus seine Vorstellungen auf dem Gewerbeballplatz eröffnen.

Mit dem heutigen 15. Sept. gehen die Gerichtsferien wie die großen Schulferien der höheren Lehranstalten zu Ende.

Nachnahmen auf Postkarten. Die württembergische Postverwaltung erläßt eine Bekanntmachung, die auch außerhalb Württembergs Beachtung verdient. Sie macht nämlich darauf aufmerksam, daß schon seit einem Jahre in ganz Deutschland (Reichspostgebiet, Bayern und Württemberg) Nachnahmen auf Postkarten erhoben werden dürfen. Diese Einrichtung ist im Publikum noch wenig bekannt und deshalb bisher außerordentlich wenig benutzt worden. Die Nachnahme durch Postkarte ist vielfach den sogenannten Postaufträgen vorzuziehen, weil sie nicht allein viel weniger Arbeit und Papier erfordert, sondern auch nur die Hälfte Portofosten verursacht. Der Postauftrag muß stets mit 20 Pfennig Porto besetzt werden, die Postkarte nur mit 15 Pfennig. Von den durch Postauftrag eingezogenen Beträgen

mindestens 20 Pfennig Porto für Uebersendung des eingezogenen Geldes von der Post in Abzug gebracht, dagegen von den durch Postkartennachnahme eingezogenen Beträgen bis 5 Mk. nur 10 Pfg., über 5 bis 100 Mk. nur 20 Pfg., über 100 bis 200 Mk. 30 Pfg., über 200 — 400 Mk. 40 Pfg. Die Postkartennachnahmen müssen auf der Vorderseite außer dem nachzunehmenden Betrage (in Buchstaben und Ziffern) auch unmittelbar darunter Namen und Wohnort des Abenders tragen.

Aus der Tauberggegend, 9. Sept. Wohl die ältesten Jäger können sich nicht erinnern, daß es so wenig Hasen giebt wie heuer. Es soll zwar zugegeben werden, daß einzelne Markungen eine Ausnahme machen, allein im Ganzen ist es schlecht. Man kann sich eigentlich nicht denken, warum es auf dem Felde so schlecht aussehen kann. Die Bedingungen für ein gutes Hasenjagd waren vorhanden: ein guter Winter, ein günstiges Frühjahr; und doch diese seltene Erscheinung. Die Kontrolle wurde deshalb auf dem Anstand vorgenommen. Der Wald bestätigte, was das Feld zeigte: Abends auf dem Anstand sieht man sehr selten einen Hasen heraus- und Morgens ebenso selten einen heimgehen. Also fehlt es. Im Frühjahr hat man mehr Hasen gesehen, als jetzt und was das Wertwürdige ist: man sieht so wenig junge. Es wäre interessant, auch aus andern Gegenden Mitteilungen zu bekommen über die Hasenjagdaussichten. Der alte Jäger spruch scheint sich wieder einmal zu bestätigen: „Wenn es keine Mäuse giebt, giebt es auch keine Hasen“. Mäuse giebt es keine. (S. W.)

Altensteig, 12. Sept. Der Viehmarkt war gut besahren; für fettes Ochsen bis zu 1150 Mark, Röhre 300—400 M, trächtige Kalbinnen 280—300 M, Jungvieh 70—220 M Fett- und Ruzvieh war am meisten begehrt. Schweine gingen rasch zu guten Preisen ab. Die Klagen über Einschleppung der Maul- und Klauenseuche bestehen fort und wurden gegen jüdische Händler, welche jechenverdächtiges Vieh zutreiben wollten, die strengsten Maßregeln verhängt. (Gei.)

Neuenbürg, 15. Sept. (Schweinemarkt). Heute wieder lebhaftere Zufuhr von Milchschweinen als in den letzten Wochen. Preis 30—38 M pr. Paar.

**Von den Geld- und Warenbörsen.**

Stuttgart, 18. Septbr. Die Einführung der 3% igen deutschen Reichsanleihe an der Londoner Börse, wo schon seit einigen Monaten diese Rententitel vielfach gekauft wurden, weil sie bei gleicher Sicherheit wesentlich niedriger stehen als die englischen Consols, verursachte eine namhafte Steigerung dieses Papiers, auch an den deutschen Börsen, so daß es von 94 auf 95.20 hinaufging. Diefurch wurden trotz der verhältnismäßigen Geschäftstillle auch die meisten Spekulationspapiere günstig beeinflusst, so daß mit wenigen Ausnahmen fast durchweg höhere Kurse zu verzeichnen sind als am Schluß der Vorwoche. — Die Getreidemärkte verkehrten trotz des ruhigen Geschäfts in fester Haltung und die Preise erfuhren durchgängig, namentlich aber für Hafer eine Aufbesserung. Roggen stieg in Berlin pro Sept. von 118.25 auf 119.25, pro Okt. von 117.50 auf 118.75, pro Novbr. von 117.75 auf 118.75, Weizen pro Sept. von 134.25 auf 135, pro Okt. von 135.75 auf 136, Hafer pro Sept. von 120.50 auf 122.25 und pro Okt. von 117.50 auf 118.75. — Auf den Baumwollbörsen herrschte in der abgelassenen Woche abermals eine matte Stimmung; die Preise gingen weiter zurück und sind für Termine in amerikanischen Sorten um ca. 5 Points niedriger als am Schluß der Vorwoche. Auf dem Garn- und Fächermarkt ist das Geschäft sehr schleppend und sowohl Spinner als Weber müssen für effektive Ware wie für neue Kontrakte billige Bedingungen stellen. — Auf den Zuckermärkten hat die schon in voriger Woche eingetretene bessere Stimmung angehalten. Die Umsätze haben sich lebhafter gestaltet und die Preise weiter angezogen. — Dagegen hat auf den Kaffeemärkten die günstige Stimmung der letzten Wochen einen Umschlag erfahren.

**Ausland.**

Der Kaiser von Rußland scheint doch schwerer erkrankt gewesen zu sein, als man anfänglich zugab; denn jetzt wird aus Bilowesch in Finnland gemeldet, daß das Befinden des Zaren sich soweit gebessert habe, daß er nach Spala abreisen könne. — Offenbar um den ewigen Veteleken der Franzosen um ein förmliches Schutz- und Trutzbündnis mit Rußland eine Beschwichtigung zu verschaffen, hat der Zar einer ganzen Reihe von französischen Offizieren

sinne, 100  
Mk.  
Pri-  
Aus-  
Mk.  
e Lofe  
Mk.  
erden,  
rt.  
ag  
pp e  
raut,  
Roje.  
in  
pulver  
findung  
stische  
liche u  
trische  
Bleich-  
alung  
e. Voll-  
Erantz  
e. Gessitt  
Stoffen,  
an. Ent-  
Wasche  
erell g  
t. Arbeit  
e. Ver-  
General-  
markt in  
u habour  
ürg, Blach  
el, Gaus in  
nach, Frau  
er in Enz-  
ersfeld etc.  
uche einen  
e n  
ohn, reich-  
Mühle.  
enbürg.  
nds 8 Uhr  
nlung  
nger Lofe.  
Meeh.  
isfers in  
iffchen er-  
teien noch  
Erörter-  
die Abficht  
hen Wirk-  
n Preußen  
te, ist ja  
usgedrückt.  
rforschungen



der Armee und Marine Ordensauszeichnungen verliehen.

Der frühere bulgarische Ministerpräsident Stambulow hatte über den Prinzen Ferdinand gegenüber einem deutschen Zeitungsberichterstatter abfällige Aeußerungen gethan und wurde dafür in gerichtliche Untersuchung gezogen. Bei der Rückkehr vom Verhör, wo er jede Auskunft verweigerte, dagegen die geforderte Kaution leistete, wurde Stambulow von dem Publikum mit Steinen beworfen und erhielt auch einen heftigen Stockhieb auf den Arm. Außerhalb Bulgariens mehrten sich in ganz Europa die Stimmen, welche das Verhalten des Prinzen Ferdinand gegenüber Stambulow scharf tadeln und der jetzigen Politik Bulgariens eine große Menge von bedenklichen Schwierigkeiten prophezeit.

Aus New-York 13. Sept. wird gemeldet: In Memphis wurde durch einen Wirbelsturm der ganze nördliche Stadtteil zerstört. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Doll.

### Unterhaltender Teil.

## Der schwarze Jude.

Eine Wilderer Geschichte aus dem Rothaargebirge von Chr. Fleischhauer.

(Nach einer wahren Begebenheit.)  
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Rosel starrte den Sprechenden an. War das der Wilderer, von dem man nur Böses erzählte?

„Ich habe schon manchmal so gedacht, ähnlich wie Ihr, flüsteren leise ihre Lippen.“

„Siehst Du!“ Der ernste Mann lächelte wehmütig. „Und nun denk einmal, ein solcher Schutzgeist sei wieder einmal um Dich, wenn auch in einer Gestalt, in der ein guter Geist kaum zu vermuten. Du meinst, ich spreche in Rätseln?“

„In der That, ich weiß nicht —“

„Nun, Du kannst auch nicht wissen, drum will ich gegen Dich offen sein, wie gegen keinen anderen Menschen, denn denke Dir, ich sei der Schutzgeist, der über Dir wacht und über Deiner jungen Liebe.“

„Ihr? — Ihr?“ Grenzenloses Staunen sprach aus dem Tone, in dem Rosel redete. „Ihr wollt unsere hoffnungslose Liebe schützen und seid doch sein Feind?“

„Warum muß ich sein Feind sein?“

„Ist nicht jeder — jeder — Wilddieb ein geborener Feind des Forstmannes?“ sagte das Mädchen leise.

„Das muß man leider so annehmen und wird in den meisten Fällen auch so sein.“

„In den meisten Fällen? Hier nicht?“

„Nein, hier nicht, Kind, und wenn Du noch eine Weile Zeit hast, will ich Dir eine kurze Geschichte erzählen, und wenn Du sie gehört hast, wirst Du Dein Urteil von vorhin wohl in etwas umändern, vielleicht auch glauben, daß ich in Deinem Leben und in dem Hansens ein Stück Vorsehung spielen muß; und wenn mich Dein Mütterlein nicht gesandt hat, hat's wohl Gott gethan, Gott, den auch der Wilddieb kennt, den auch er verehrt in seiner Weise, dessen Odem auch ihn umweht draußen im Walde, den Gott für Jeden erschaffen.“

Das Mädchen wußte keine Antwort, in stummem Staunen hingen seine Augen an den Lippen des merkwürdigen Mannes. Sollte der, konnte der so schlecht sein, wie man allgemein von ihm erzählte? Lude war an die Gartenthür getreten. Der Fuhrmann schlief noch immer unter der Linde und drinnen in der Stube regte sich nichts. Er kehrte zurück in die Laube, setzte die kurze Pfeife in Brand und begann zu erzählen.

„Wohl nie hast Du, Rosel, darüber nachgedacht, warum ich ein Leben führe, wie ich es führe, ein Leben voll Not und Gefahr, ein Leben, das stündlich den Tod mir vor Augen stellt. Aber Du kennst sie auch nicht, die Not des Lebens, die so manchen mit zwingender Gewalt einen Weg zu wandern nötigt, den er zu

gehen früher wohl niemals gedacht. So war's mit dem Manne auch, von dem ich Dir erzähle.“

„Ihr versteht das Verstellen auch nicht, Ludwig, Ihr sprecht doch von Euch selber!“ Der Wilderer blickte ins Weite.

„Nun denn, ja, halten wir uns an den Thatfachen. Da könnte ich Dir nun von meiner Jugend erzählen, von meinen Jünglings- und Hoffnungsjahren. Doch was soll's damit. Hier genügt das, was die jetzigen Umstände in besondere Beleuchtung setzt. Doch schaff' mir, bitte, etwas zu trinken, das viele Sprechen macht mir die Kehle trocken. — So!“

„Es war im letzten Kriege. Es war eine Schlacht geschlagen drüben am Rhein zwischen Franzosen und Preußen beim Kloster Camp. Für uns fiel das Gefecht unglücklich aus, wir waren auf der Flucht. Das ist leicht gesagt. Aber für einen, der, wie ich, mit einem schweren Schuß vor dem Feinde flüchtet, ist solch eine Flucht eine Höllequal, lieber den Tod. Es war zwei Tage nach dem Kampfe. Meine Gefährten hatten mich, der nicht mehr fort konnte, schönste verlassen. Da lag ich an der Landstraße am Saume eines Tannenwäldchens, vom Fieber geschüttelt, das bald kalt, bald heiß durch meine Adern raste. Ich hatte den Beuten, der mich verließ, gebeten, mir den Gnadenstoß zu geben. Er wandte sich ab und ging seines Weges; ich lag allein; wie lange noch würde die Qual währen? O nur einen Trunk und wenn's aus der Pfütze nur wäre, die dort zwischen Binsen stand, zurückgeblieben vom letzten Regenguß.“ Der Wilderer goß ein Glas hinab, als könnte er jetzt noch die Qualen lindern, die seine Gebeine durchtobt hatten.

„Da war mir's als hörte ich Pferdegetrappel. Und wie durch einen Schleier hindurch sah ich zwei Reiter nahen. Der erste, ein höherer Offizier, ritt ein Stück voraus, hinter ihm folgte der Diener mit einem leeren Packpferd am Bügel. Der Offizier war achlos an mir vorbeigeritten. Wer achtete in jenen Zeiten eines Menschen, der am Wege lag. Doch der Diener des Herrn wurde mein barmherziger Samariter. Er hielt sein Pferd an, als er mich liegen sah und an meinem Stöhnen merkte, daß das Leben noch nicht ganz entflohen.“

„Erlaucht!“ rief er leise, „hier scheint ein Verwundeter zu liegen, dazu von den Unsern.“

Der Graf hielt sein Pferd an und blickt über die Schulter zurück.

„Was soll's damit, Johann, was können wir thun, da können wir wohl wenig helfen, außerdem ist's mit ihm bald vorbei, der Senjennemann meldet sich bei ihm, sich ihm nur in's Gesicht. Sieh ihm zu trinken aus Deiner Feldflasche, dann komm', wir haben Eile.“ Wie gierig ich trank. Und wie ich ihn auch bat, mir den Gnadenstoß zu geben. Der Edle schüttelte den Kopf. Sein Herr wurde ungeduldig. „Dein weiches Herz, Johann, bringt Dich mal wieder in Verlegenheit —“ da blickte der Diener seinem Herrn so eigen in die Augen. „Bist Ihr noch, gnädiger Herr, wie einst ganz ähnlich —“ „Ich weiß Johann, und weiß was Du willst. Nun meinethwegen! In der nächsten Stadt trennen sich so wie so unsere Wege. Du mußt hinein. Willst Du den Kranken mitnehmen bis in's nächste Dorf, thut's und melde Dich dann bei mir ab, ich werde alles bereit halten.“ Er ritt davon. Mein edler Retter aber sah nach meiner Wunde und zum ersten Mal seit Tagen kam über mich wieder ein hoffnungsvolles Gefühl, der Wunsch zu leben. Mit unsäglicher Mühe gelang es, mich auf das leere Packpferd zu schaffen, ich lag förmlich auf demselben. Langsam ging es weiter und am Abend war ich in ordentlicher Pflege. Mein starker Körper überwand das Fieber und als Johann nach einigen Tagen aus der Stadt zurückkehrte, von der aus sein Herr mit ihm wichtiger Botschaft in die Heimat entsandte, da konnte ich ihm die Hand drücken und danken. Ich hoffte mich nun wieder weiter durchschlagen zu können. Aber der edle Mann schüttelte den Kopf. Was er angefangen, wollte er ganz vollenden. Seine Reise hatte nicht gerade große Eile und nach einigen Ruhetagen, die er auch den abgetriebenen

Pferden gönnen mußte, befanden wir uns zusammen auf der Reise in seine Heimat. Ich mußte mit, wenn ich auch nicht wollte!“ Lude schwieg und that einen tiefen Zug.

„Dort unten, wo die Eder im breiteren Thal fließt als die Gewässer hier oben, lag sein Heimatsdorf. Dort war er Diener des Grafen, zugleich Jäger und von dort war er mit seinem Herrn in den Krieg gezogen. Unbeschreibliche Freude herrschte im Hause des Jägers, als wir ins Dorf ritten. Frau Elisabeth hatte den Gatten thränenenden Auges umfassen und ein herziger Bube klammerte sich an den Vater und zog den blanken Faltsch aus der Scheide.“

(Fortsetzung folgt.)

[Nachlaß einer Ballerina.] Die ehemals viel gefeierte, berühmte Ballettänzerin Lyne Stephens ist in Norfolk gestorben. Sie war eine geborene Französin, ihr Mädchenname war Yolande Marie Louise Duvernay. Im Jahr 1845 zog sie sich von der Bühne zurück und heiratete den reichen Abgeordneten Stephens. Seit 1861 war sie Witwe, sie hinterläßt ein Vermögen von nahezu 40 Millionen. Das meiste wird Wohlthätigkeitsanstalten zu gute kommen.

[Aus der Reitschule.] Unteroffizier (zu einem biden Einjährigen, der vom Pferde fliegt): „Entweder Reiten oder Lustschiffen! . . . Beides zusammen geht nicht!“ — [Bei der Rekrutenstellung.] Sergeant: „Was sind Sie sonst, Einjähriger?“ — Einjähriger: „Doktor der Philosophie!“ — Sergeant: „Na, lassen Sie deswegen den Mut nicht staken!“ — [Serechte Besorgnis.] Kommerzienrätin (zu ihrem Hausarzt, während ihre Tochter im Nebenzimmer Klavier spielt): „Hören Sie nur, Herr Doktor, wie die Ella wieder phantastert!“ — Arzt (besorgt): „Hat sie das öfter?“ (Fl. Bl.)

### Rätsel.

Es ist beim Armen, wie beim Reichen,  
Der Mensch hat's immer, oft das Tier.  
Verliert man's, ist's ein schlimmes Zeichen.  
Oft kauft man sich's zu Schutz und Zier.  
Frag' deine Frau, die hat's und doch  
Macht sie sich's alle Tage noch.

### Telegramme.

Berlin, 15. Septbr. Die „Börs. Ztg.“ meldet aus Mailand: Die Königin Marguerita dankte dem Kaiser Wilhelm für die ihr gewidmete Cantate, schrieb, die Komposition sei von hervorragender Schönheit und bat den Kaiser, er möge die Drucklegung und Veröffentlichung gestatten.

Breslau, 14. Septbr. Laut amtlicher Feststellung sind bis heute in Oberschlesien 80 Personen an Cholera verstorben, 130 Personen liegen noch krank an der Seuche darnieder. Prof. Pfeifer vom Reichsgesundheitsamt bereist die am meisten von der Cholera heimgesuchten Orte.

Braunschweig, 15. Septbr. Der hier tagende Gesamt-Ausschuß der deutschen Sängerbünde beschloß für das nächste deutsche Sängerfest im Jahre 1896 Stuttgart vorzuschlagen.

Budapest, 14. Sept. Hier wurde eine Frau verhaftet, die vornehmen Herren minderjährige Mädchen zugeführt hatte. Ueber 50 Opfer wurden ermittelt und eine Menge Bestellbriefe beschlagnahmt.

Chicago, 14. Sept. Die Waldbrände dauern fort. Die große Pulverfabrik der Gesellschaft Bessmer ist stark bedroht.

Triest, 15. Sept. Depeschen aus Genua melden: In Porto maurizio, woselbst regelmäßig aus Frankreich kommende als Chokolade Meunier bezeichnete Sendungen schon seit lange Verdacht erregten, wurde gestern eine solche Kiste geöffnet und Dynamit gefunden.

Spezzia, 15. Sept. Das aus Genua kommende Torpedoboot Avolito wurde bei Levanto in den Grund gestoßen; es fuhr in Folge einer schweren Havarie mit Voll dampf an der Küste bei Levanto, wo es sank. Menschenverlust ist nicht zu beklagen. Spezzia sandte Schiffe zur Hilfe.

